

Die Handweberei im Onsernone-Tal

Autor(en): **Keller, Edward**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Weben wird im Onsernonetal als Heimarbeit betrieben. In vielen Häusern sind Handwebstühle installiert worden, an denen jetzt die Tessinerfrauen und Töchter ihrem Tagwerk obliegen

DIE HANDWEBEREI IM ONSERNONE-TAL

AUFNAHMEN E. KELLER



Partie aus dem obersten Onsernonetal zwischen Comologno und Spruga. Die alten Häuser erinnern lebhaft an moderne Sächlichkeitsbauten unserer Zeit

Viele von uns kennen die herrlichen Täler des Tessin, die sich abseits vom großen Verkehr aus der südlich warmen Niederung bis weit in die Berge hinauf ziehen. Die terrassenähnlich aufgebauten alten, sympathischen Dörfer, die dunklen Kastanienwälder, der wilde Fluß auf der Talsohle, das alles gibt einen bezaubernden Anblick.

Vielen von diesen Talschaften geht es wirtschaftlich nicht gut, einigen so schlecht, daß eine rapide Entvölkerung ein-

getreten ist, andere konnten sich bis zu einem gewissen Grade umstellen. — Im Onsernonetal gab es früher eine blühende Strohhutfabrikation, hauptsächlich als Heimarbeit betrieben. Sie brachte Arbeit und Verdienst in die Familien. Noch heute deuten behäbige Bauten auf den einstigen Wohlstand der Talschaft hin. Aber die Zeiten ändern sich. Hohe Zollmauern, die billigere Produktion in anderen Ländern, die verminderte Nachfrage nach Strohhüten zufolge neuer Strömungen in der Mode etc. haben der Strohindustrie im Onsernonetal das Lebenslicht ausgeblasen. — Zur Erschließung neuer Verdienstmöglichkeiten wurde nun vor einigen Jahren die «Pro Onsernone» gegründet. Das Verdienst dieser Gesellschaft ist es, daß im Tale die Handwebindustrie eingeführt wurde. Erst wurden Kurse veranstaltet, und dann fand mit Hilfe des Staates das Weben als Heimarbeit Eingang. Die Entwicklung der Onsernoner Weberei-Industrie ist zur Zeit in erfreulicher Weise fortgeschritten. An verschiedenen Orten, so in Bellinzona, Lugano, Basel, Lausanne konnten bis jetzt die Onsernoner Produkte auf Ausstellungen gezeigt werden und fanden guten Absatz. — Es ist anzunehmen, daß sich diese Heimindustrie noch weiter entwickelt. Auch in anderen Tälern machen sich ähnliche Bestrebungen bemerkbar, und es ist wünschenswert, daß sich der wenig bemittelten Tessinerbevölkerung von dieser Seite her neue Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten erschließen.

Eduard Keller.



Hausfärberei in Comologno, dem letzten Ort im Onsernonetal auf Schweizerboden. Das Färben erfolgt durch Auskochen von Pflanzen, wie: Birken- und Kastanienblätter, Erika, Moose etc.



Produkte der Onsernoner Handweberei